

Nachfolgeprojekt Forschungsk Kooperationen NRW–Benelux

Innerhalb des zuvor genannten Projekts wird bereits die Forschung über die Niederlande und Belgien für das gesamte Bundesgebiet inventarisiert. Das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 2002 Finanzmittel zur Verfügung gestellt, um im Anschluß daran eine Erfassung von Forschungsprojekten zu ermöglichen, die in gemeinsamen grenzüberschreitenden Vereinbarungen zwischen Forschungseinrichtungen in NRW und in den Beneluxstaaten festgelegt worden sind. Gegenstand der Datenerhebung sollen laufende und bereits abgeschlossene Projekte der letzten fünf Jahre aus sämtlichen wissenschaftlichen Disziplinen sein.¹

Die Kernphase der Datenermittlung konnte inzwischen abgeschlossen werden; weitere Pflege- und Aktualisierungsarbeiten werden jedoch kontinuierlich fortgeführt. Bis zum 31. August 2003 lagen Daten zu 243 Kooperationsprojekten vor. Die Auflistung und Auswertung der eingegangenen Projektdaten erfolgte in dem Bericht *Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Forschung: NRW–Benelux-Kooperationen im Zeitraum von 1997–2003* von Ilona Riek und Friso Wielenga, der auf der internationalen Konferenz *The role of universities in a Europe of knowledge* am 8. und 9. Oktober 2003 in Münster präsentiert wurde. Die zugehörige Projektdatenbank steht Interessierten auf der eigens dafür eingerichteten Website <http://www.forschungsk Kooperationen-nrw-benelux.de> für eigene Recherchen zur Verfügung. Hier ist ebenfalls eine Download-Version des oben erwähnten Berichtes abrufbar.

Die wichtigsten Ergebnisse der Datenauswertung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Der Großteil der Forschungsk Kooperationen findet an Universitäten statt. Hier sind vor allem die Universitäten Münster, Bonn und Köln zu nennen. Durch rege Kooperationstätigkeit zeichnen sich auch die Universitätskliniken Düsseldorf und Münster aus. Im allgemeinen überwiegt die multilaterale Zusammenarbeit, denn nur 73 der Projekte können als bilateral bezeichnet werden, und über die Hälfte aller erfaßten Projekte sind EU-Projekte. Die Anzahl niederländischer Projektpartner ist mehr als doppelt so

¹ Zur Phase der Datenerhebung vgl. I. RIEK, *Forschungsk Kooperationen NRW–Benelux*, in: *Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien* 13 (2002), S. 179 f.

hoch wie die der belgischen, wohingegen luxemburgische Kooperationspartner so gut wie gar nicht vertreten sind. Bei den Disziplinen dominieren die naturwissenschaftlich-mathematisch ausgerichteten Fächer (insbesondere Biologie und Informatik) und die Humanmedizin. Dieses Ergebnis deckt sich in etwa mit den bisherigen Schwerpunktprogrammen der Europäischen Union (Förderprogramme 4 und 5), die sich u.a. auf die Bereiche Biowissenschaften und -technologien, Informations- und Kommunikationstechnologien, Fertigungstechnologien, Umwelt, Energie, Forschung und Schulung im Nuklearbereich und Verkehr konzentrierten.



Abbildung 2: Internetauftritt – Startseite des Projektes

Projekte, die nicht auf formellen Kooperationsvereinbarungen beruh(t)en, wurden nicht systematisch inventarisiert. Dennoch gingen einige Rückmeldungen informeller Projekte ein, die mit berücksichtigt wurden. Es ist anzunehmen, daß die tatsächliche Anzahl solcher Formen der Forschungszusammenarbeit deutlich höher ist. Während der Recherche fiel darüber hinaus auf, daß eine große Anzahl von Kooperationsprojekten stattfindet zwischen nordrhein-westfälischen Forschungseinrichtungen und so genannten Non-Research-Einrichtungen in den Beneluxstaaten.² Letztere fanden im Rahmen dieser Erhebung jedoch keine Berücksichtigung.

Ilona Riek

² Dazu zählen beispielsweise Firmen (bzw. firmeninterne Forschungsabteilungen), Gebietskörperschaften, öffentliche Einrichtungen und Vereine.